

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

18.8.1880 (No. 494)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908385)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Bittner u. Winter in Oldenburg; Dankschein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wisse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; C. F. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 494.

Brake, Mittwoch, den 18. August 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Der Finanzminister hat angeordnet, daß mit möglicher Beschleunigung — wenn irgend angängig, schon zum 1. September — auf dem Altonaer Viehmarkt eine Zollabfertigungsstelle errichtet werde. Diese Anordnung läßt darauf schließen, daß, auch nach dem Zollanschluß von Altona ein Theil des Viehmarkts Freihafenqualität behalten soll. Dadurch würde es möglich sein, den großen Viehhandel Hamburg's theilweise nach Altona abzulenken.

* Es dürfte innerhalb der Reichsregierung gerade keine besondere Geneigtheit bestehen, das Project des Nord-Dissee-Canals, welches neuerdings wieder auf die Tagesordnung der öffentlichen Erörterungen gestellt worden, mit staatlicher Beihilfe zu fördern. Wie überhaupt das Flußbau- und Canalwesen in Deutschland unter einer befremdlichen, ja geradezu unerklärlichen Gleichgültigkeit von oben her zu leiden hat, so hat auch dieser Plan, dessen Ausführung uns erst die Herrschaft über die Dissee geben und uns unabhängig von der in fremden Händen befindlichen natürlichen Ausfahrtsstraße machen würde, in den maßgebenden Kreisen wenig Freunde. Namentlich die Autorität des Feldmarschalls v. Moltke hat hier bestimmend eingewirkt; nahm derselbe doch vor Jahren schon Anlaß, im Reichstage zu erklären, daß der Nord-Dissee-Canal weder seine Kosten decken, noch sonst die Vorteile bieten würde, die man von ihm sich verspreche. „Es wäre besser, die 50 bis 60 Millionen, die er erfordern würde, auf die Verstärkung unserer Marine zu verwenden.“ Und als im letzten Winter der „Verein für das Canalwesen“ das Dahlström'sche wie das englische (Concurrenz-) Project discutirte, erforderte diese Gelegenheit dem Feldmarschall wichtig genug, um der Debatte nicht bloß beizuwohnen, sondern in derselben in entschiedener Weise, wie schon früher, sich gegen jeden Durchstich in den Elbherzogthümern zu erklären. Es ist hiernach leider nicht anzunehmen, daß wenigstens für

die nächste Zukunft zuständigen Orts sich andere Auffassungen geltend machen. Ohne staatliche Unterstützung aber dürfte weder das Dahlström'sche noch irgend ein anderes dergleichen Project sich verwirklichen lassen.

* Aus Berlin schreibt man: Um der Concurrenz der englischen Kohle auf dem Berliner Markte wirksamer entgegenzutreten, haben im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten bei den Verwaltungen der hier mündenden Bahnen Erhebungen darüber stattgefunden, ob die Concurrenzfähigkeit der deutschen Kohle etwa dadurch verstärkt werden könne, daß die Eisenbahnen den Anschluß an die Wasserstraßen begünstigen und verbessern. Die Ueberladevorrichtungen auf den betreffenden Stationen sollen geprüft und erweitert, auch können Tarifermäßigungen in's Auge gefaßt werden.

* Zur Affaire Hasselmann theilt die Hamburger „Reform“ mit, daß sich auf ihrer Redaction die Werthin Hasselmann's eingestellt und bitter darüber beklagt habe, daß ihr Hasselmann mit 140 M. Schulden durchgegangen sei. Die Versicherung des Herrn Hasselmann, „er hinterlasse durchaus keine Privatschulden“, ist also hinfällig, und wer weiß, ob nicht demnächst noch mehrere hüftende Voten hinterdrein kommen.

* Große und begründete Freude hat unter allen deutschen Seeleuten der jetzt zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Vertrag über die gegenseitige Behandlung der schiffbrüchigen Seeleute erregt, die am 1. September in Kraft treten soll. Durch den Vertrag verpflichten sich die französische und die deutsche Regierung, die im Bereich ihres Landes oder ihrer Colonien schiffbrüchig gewordenen Seeleute hinsichtlich der Kosten ihrer Rettung, Verpflegung und Rückführung in die Heimath ganz wie ihre einheimischen Seeleute zu behandeln, die dafür entfallenden Unkosten aber ihren beiderseitigen Gesandtschaften und Generalconsulaten anzuzeigen und sich durch diese wieder erzeigen zu

lassen. Diesen Behörden bleibt alsdann die Abrechnung mit den einheimischen Rheederien der Ortshäfen, in denen die verunglückten Seeleute heimathberechtigt sind, vorbehalten. Die Humanität hat durch diesen Vertrag mit Frankreich wieder einen großen Sieg gefeiert.

* Die Kaiser-Zusammenkunft in Jschl wird von der russischen Presse völlig todgeschwiegen. Nur der officiose „Wereg“ sagt, er könne den Versicherungen der deutschen Presse nicht glauben, daß es sich in Jschl allein um die Befestigung des deutsch-österreichischen Bündnisses handle. Die Zusammenkunft sei vielmehr ein neuer wichtiger Schritt zur friedlichen Entscheidung jener die ganze europäische Politik in Aufregung versetzenden Fragen, deren Lösung beide Mächte zur Bewahrung des Friedens anstreben. Es befestige sich die allgemeine Ansicht, daß die Lösung dieser Frage nur auf dem Wege des gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Zugeständnisse möglich sei. Von diesem Standpunkte aus begrüße auch Rußland die Zusammenkunft als wirklich erfreuliches Factum.

* Freiherr v. Nordenfjöld ist am Sonntag von Berlin abgereist, um sich über Stavenhagen und Rostock nach Malmö zu begeben.

* (Marine.) S. M. S. „Medusa“, 9 Geschütze, Commandat Corv.-Capt. Matthesen, ist am 9. August er. in Plymouth eingetroffen. — S. M. S. „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Jehr. v. Hollen, ist bei Valparaiso eingetroffen und S. M. S. „Janja“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Heusner, hat von Valparaiso die Heimreise via Montevideo angetreten.

* Wie das „Militairwochenblatt“ meldet, ist der Generalmajor und Commandant der 29. Infanterie-Brigade, Blume, „in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt“. Da General Blume für einen der befähigtesten Officiere der Armee galt, wird diese Mittheilung nicht geringes Aufsehen erregen.

Eine Silberne Hochzeit.

Erzählung von Ferd. Gilles.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Dem Wunsche Dalbergs entsprechend, sagte sie Rheinfeld jedoch nichts von dem Besuche seines Freundes, sondern drückte ihm nur bei seiner Ankunft einen herzlichen Kuß auf die Lippen, indem sie ihm zurannte: „Du bist der beste, liebenswürdigste Ehemann unter Gottes Sonne!“

Rheinfeld, dessen ganzes Eheleben sich aus Zärtlichkeit zusammensetzte, fiel es dabei gar nicht ein, an ein etwas Besonderes zu denken.

Dalberg hatte bei diesem ersten Besuche recht wohl empfunden, daß er mit einer Erklärung bei der jungen Frau sehr schlecht ankommen würde. „Die Festung muß belagert werden, und da wird Geduld, List und Ausdauer nöthig sein,“ sagte er sich selbst.

Zwei Tage nachher kam er wieder immer regelmäßig die Woche zwei- bis dreimal. Beim Wegehau — er blieb nie, bis Rheinfeld aus dem Dienste kam — schärfte Theresen stets ein, ihrem Manne ja nichts von seinem Besuche zu sagen. „Zu dieser Bitte bewegt mich etwas ganz Besonderes“, sagte er einmal hinzu, „und dann ist auch Runo's stille Freunde vorbei, wenn meine Besuche nicht mehr den Schleier geheimnißvoller Verschwiegenheit deckt.“

Wittrauen war, wie bemerkt, Theresen fern, sie war harmlos genug, sich von den Machinationen des

Affessors behörden zu lassen und sagte ihrem Manne auch ferner nichts von dem Besuche seines Freundes. Dalberg war ja auch in seinen Reden stets anständig, ohne sich das Geringste zu Schulden kommen zu lassen. Wo sollt sie also Grund zu irgend welchem Argwohn haben. Er sprach von Theater, Kunst, Stadterneuigkeiten und dergleichen. Und doch, ein unbefangener Beobachter würde bald aus Dalbergs Unterhaltung seine Absicht erkennen haben; denn Dalberg ließ es in seiner gewandten Erzählungsweise nicht fehlen an scherzhaften, aber natürlich decenten Anspielungen.

Als er an dem bewußten Nachmittage kurz vor 4 Uhr wieder eintrat, war Theresen in die Lektüre eines Romans vertieft, den Dalberg ihr ein Paar Tage vorher mitgebracht hatte. Es war ein Opus in dem von Wilhelm Hauff so glänzend bekämpften Stile des seligen Claren.

Theresen war von der Lektüre sichtlich erregt, was dem Affessor nicht entging. „Heute oder nie!“ sagte er sich.

„Ich will nicht stören, gnädige Frau; wenn Sie weiter lesen wollen, so werde ich mich mit Ihrer güthen Erlaubniß sofort wieder empfehlen“, sprach er, sich höflich verbeugend.

„Nein, bitte, bleiben Sie, Herr von Dalberg. Sie stören mich durchaus nicht. Ich bin eben zu einem Kapitelschlusse angelangt und werde meine Lektüre morgen fortsetzen. Der Roman ist sehr spannend geschrieben, nur befremdet mich der Stil bisweilen. Auch scheint mir manches zu phantastisch,

ich meine, der Dichter müßte sich mehr an das wirkliche Leben halten“, antwortete Theresen, indem sie das Buch bei Seite legte.

„Sie haben recht, gnädige Frau“, meinte der Affessor verbindlich, „ein Dichter muß sich stets nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit richten, er muß das Leben schildern, wie es ist, er darf uns keine Situationen vorkühren, die nicht dem wirklichen Leben entsprechen; er muß bei der Wahrheit bleiben, wenn seine dichterischen Gebilde uns voll befriedigen sollen. Nur fragt es sich, wo fängt die Wahrheit an und wo hört sie auf? Das menschliche Leben ist sehr wechselvoll und mannigfaltig, und ich meine, je mehr Jemand Gelegenheit gehabt, das Leben in seiner bunten Mannigfaltigkeit kennen zu lernen, desto mehr wird er geneigt sein, die Grenzen der dichterischen Wahrheit möglichst weit zu ziehen. Wenn Sie daher gestatten, gnädige Frau, daß ich Ihnen widerspreche, so möchte ich behaupten, daß manche Situationen, die Ihnen in diesem Romane als phantastisch und unwahr erschienen sein mögen, dennoch durchaus der Wirklichkeit entsprechen.“

„Ich habe Sie nicht ganz verstanden, Herr Affessor“, entgegnete Theresen, „aber ich meine, ein Dichter wäre dann wahr, wenn er nie unserer Vernunft widerspricht.“

„Wenn dem so wäre, so müßten alle Menschen stets der Vernunft gemäß handeln und reden, was doch gewiß nicht der Fall ist; denn die meisten Menschen sind meist in ihren Gedanken, Worten und Werken unvernünftig.“

* In Riew (Rußland) hat am Sonnabend das Militär-Kreisgericht gegen 21 Angeklagte wegen Bildung einer gegenwärtigen Gesellschaft zum Zweck des gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Staats-Verfassung verhandelt; 2 derselben wurden zum Tode durch den Strang, 3 zu zwanzigjähriger und die übrigen zu zehn- bis fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

* In der orientalischen Frage ist heute nichts wesentlich Neues zu verzeichnen, ausgenommen, daß eine englische und eine französische Corvette in Salonichi eingelaufen sind Kriegsschiffe von Oesterreich, Deutschland und Spanien ebenfalls daselbst erwartet werden.

* Die Besatzung von Candahar hat mehrere kleine Gefechte mit Bewohnern der umliegenden Dörfer gehabt, den Feind aber stets geschlagen.

Aus dem Großherzogthum.

* **Oldenburg.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, den Gerichtsschreiber Probst zu Elmwidren mit dem 1. October zum Ministerialreferendar zu ernennen.

— Ein Familienmitglied unsers Fürstenhauses, Frau Baronin von Washington, geb. Herzogin Friederike von Oldenburg, feierte am 15. August in Sjahl das Jubeljahr der Silberhochzeit.

— Im Jahre 1879 sind in das Herzogthum Oldenburg eingewandert 88 Familien und 56 einzelne Personen, zusammen 358 Personen; darunter am meisten in das Amt Zeven, nämlich 186 Personen, und am wenigsten in das Amt Oldenburg, nämlich 1 Person; in die Stadt Oldenburg wanderten ein 11 Personen, in die Stadt Zeven 3, Stadt Barel —. Ausgewandert sind aus dem Herzogthum im Jahre 1879 51 Familien und 103 einzelne Personen, zusammen 303 Personen.

* **Sternburg.** Gestern Abend wurde unser Ort durch einen in der Nähe der Spinnerei verübten Mord in große Aufregung versetzt. Nach den verbreitetsten Personen verhält sich der Fall folgendermaßen: Der Spinnereiarbeiter Johannes Möller, verheiratet und 27 Jahre alt, kehrte gestern (Sonntag) Abend 7½ Uhr mit einem gleichfalls in der Spinnerei beschäftigten Arbeiter Namens Bruns von dem in der Nähe gelegenen Kieflösch Tangelock nach Hause zurück; kurz vor dem Hause seines Schwagers Leibling trennte sich Möller von seinem Begleiter. Kurze Zeit nachher wurden Nachbarn durch Rufe auf die Straße gelockt und fanden dort beim Hause der Wittwe Schmidt den Möller bewußtlos am Boden liegen. Erst glaubten sie, derselbe sei von Krämpfen befallen; bei näherer Untersuchung stellte sich indessen heraus, daß aus einer Brustwunde dicht neben dem Herzen Blut floß. Möller wurde in das nächste Haus geschafft, wo er bald nachher seinen Geist aufgab. — Ueber den muthmaßlichen Thäter sind verschiedene Gerüchte in Umlauf.

— Die Besichtigung der Leiche des ermordeten Möller hat am Montag Nachmittags stattgefunden, und ist darauf die Beerdigung angeordnet. Der Verdacht der Thäterhaftigkeit lenkt sich zunächst auf M.'s Schwager, Leibling, dessen scharfes und unsicheres Benehmen dem herbeigekommenen Gensd'armen auf-

fiel; gesteigert wurde der Verdacht noch dadurch, daß R., als ihn der Gensd'arm nach dem Besitze eines Messers fragte, den Besitz eines solchen leugnete, wogegen sich indes bei vorgenommener Untersuchung doch eins bei ihm vorfand. Die Verhaftung R.'s erfolgte noch spät in der Nacht vom Sonntag auf Montag.

* **Soelgönne.** Das Feuer, welches am Mittwoch in der Richtung nach Schwei hinüber bemerkbar wurde, richtete, wie wir erfahren, von einem Brande in Seefelderbodenbrake her. Daselbst ist das Haus des Köters Ehr. Heidemann gänzlich abgebrannt. Das Feuer, welches zuerst vorn im Hause bemerkbar wurde, griff so schnell um sich, daß an ein Löschen nicht zu denken war, und sind daher nur die Betten und die nothwendigsten Kleidungsstücke gerettet worden. Zum Glück waren die Erntebestände noch nicht eingeheimt.

* **Nordenhamm.** Der am Donnerstag hier abgehaltene Viehmarkt war, wie das allgemein von unsern Landleuten vorausgesehen wurde, von geringer Bedeutung. Aufgetrieben waren nur 61 Stück Hornvieh und 19 Schafe. Der Handel war flau, obwohl viele auswärtige Händler sich eingefunden hatten. Ueberall hörte man die Ansicht auszusprechen, daß die Märkte, wie sie gegenwärtig angelegt sind, für Viehhandlungen gänzlich unzulänglich seien. Der 12. August wie auch der 2. September sind zur Abhaltung von Viehmärkten unbedingt zu früh, während der 4. November schon zu spät ist.

* **Elsfleth.** Am Donnerstag, den 2. September beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt.

* **Viennen.** Heute Vormittag kam hier ein Marktbesitzer mit einem Wagen und einem frei umherlaufenden Hunde durch. Letzterer lief auf das Land des Fischers Claus Greve, packte eins der dort weidenden Schafe und zerriß demselben die ganze Lende. Als herbeieilende Leute den Hund durch Steinwürfe von seinem Opfer zu trennen versuchten, wurden sie von dem Marktbesitzer mit Grobheiten überhäuft, worauf Letzterer den Hund zu sich rief und unbeschadet nach Brake weiterzog. Unserer Ansicht nach hätte die Bestie — wir meinen natürlich den Hund — auf der Stelle todtgeschlagen werden müssen.

* **Sammelwarden.** Der Uhrmacher Steil, welcher hier und in der Umgegend in den Häusern gegen geringe Vergütung die Uhren reparirte, wurde heute Morgen in der Kirchhofstraße als Leiche aufgefunden. Da derselbe an der epileptischen Krankheit litt und in Folge dessen schon einmal in einen Graben gerathen, aber noch rechtzeitig bemerkt und wieder herausgehoben worden war, so ist anzunehmen, daß er auch diesmal in einem Anfall von Epilepsie in die Gräfte stürzte und in Ermangelung menschlicher Hülfe ertrank.

* **Brake.** Die heute hier abgehaltene Segel-Regatta ist zu allseitiger Friedigung ausgefallen. Wind, Wetter und Wasser hätten dem Wettsegeln nicht günstiger sein können, wie es heute der Fall war. Schon lange vor der Abfahrt hatte sich an der Weserferse und auf dem Begleitdampfer „Braunschweig“ eine große Menschenmenge angesammelt, die sehnsüchtig auf das Zeichen wartete, mit dem das schöne Schauspiel seinen Anfang nehmen sollte. Um 11½ Uhr waren alle Fahrzeuge, 23 an

der Zahl, mit Ausnahme eines Bootes an den ihnen angewiesenen Plätzen. Etwas vor 12 Uhr fiel der erste Kanonenschuß; sogleich traten die Zielboote III. Classe ihre Fahrt an und passirten mit vollen Segeln die bezeichnete Linie. Fünf Minuten später erfolgte ein zweiter Kanonenschuß, worauf die Zielboote II. Classe ihre Fahrt antraten, und ein nach weiteren 5 Minuten abgefeuerter Kanonenschuß gab das Zeichen zur Abfahrt der Zielboote I. Classe und der Dielenschiffe. Die ganze Flottille war jetzt in der Fahrt. Da der Wind auf der Hinfahrt entgegen war, waren die verschiedenen Fahrzeuge auf's Kreuzen angewiesen. Hierbei zeigt sich die Geschwindigkeit der Führer und auch die Eigenschaft des Bootes, ob es schnell oder schwerfällig herumgeht. In einiger Entfernung von dem Starterboote lag ein Dampfer mit den Herren Preisrichtern an Bord, welche genau die Zeit des Passirens der Abfahrtslinie notirten. Nachdem alle Boote die Fahrt angetreten, folgten auch die Begleitdampfer. Einige Boote erlitten schon zu Anfang Havarie an den Segeln; der Schaden wurde jedoch so viel wie möglich während der Fahrt rasch ausgebessert. Der Dampfer mit den Preisrichtern eilte a'sbald den Seglern voraus und legte sich, bei Dedesdorf angekommen, längs des Ufers liegenden Zielbootes. Zu sehr verschiedenen Zeiten kamen die Boote am Endziele an, und es ließ sich schon dort einigermaßen bestimmen, wer als Sieger aus dem Wettkampfe hervorgehen werde. Einige Fahrzeuge blieben ganz aus, da sie schon auf der Hinfahrt entweder auf Strand getrieben waren oder bedeutende Havarie erlitten hatten und somit wider Willen zur Unthätigkeit verurtheilt waren.

Die Boote mußten bei Dedesdorf in vorchriftsmäßiger Weise das Zielboot umfahren, und wurde die Zeit des Passirens auch hier wieder genau notirt. Die Dampfer eilten dann den zurückfahrenden Booten nach und waren kaum am Abfahrtsziel bei Brake angelangt, als auch schon einige Fahrzeuge, und zwar zuerst die Dielenschiffe, einliefen. Das erste Boot war die „Tivoli“, geführt von C. Baake aus Oberhammelwarden. Den Dielenschiffen folgten bald die größeren Zielboote und diesen dann die kleineren Fahrzeuge. Das erste Dielenschiff war um 12 Uhr 6 Minuten 28 Secunden von Brake abgegangen und traf um 3 Uhr 24 Min. 18 Sec. wieder hier ein; das letzte Zielboot traf um 4 Uhr 12 Min. 2 Sec. ein. Die Bremerhavener Raperboote, welche im vorigen Jahre Sieger waren, mußten heute Andern den Sieg lassen.

Durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs und Ihrer Königl. Hoheit der Erbgroßherzogin wurde die freundliche Stimmung aller an der Regatta Theilnehmenden noch bedeutend erhöht. Der Erbgroßherzog traf auf seinem Vergnügungsdampfer „Krabbe“ kurz vor Abfahrt der Boote hier ein. Eine kurze Strecke begleitete der Hohe Herr die Wettsegler, kehrte dann aber wieder nach dem Anleger zurück, um die Frau Erbgroßherzogin, welche per Wagen von Raffede kam, an Bord zu nehmen. Nach Beendigung der Regatta fuhr der Dampfer mit den Herren Preisrichtern längs der „Krabbe“. Se. Königl. Hoheit äußerte den Wunsch, daß der erste Sieger längs der „Krabbe“ käme und den von ihm gestifteten Ehrenpreis empfangen. Die Herren zogen sich darauf zurück und verkündigten alsbald,

„Demnach würde also das Unvernünftige der beste Vorwurf für den Dichter sein; so meinen Sie doch?“ warf Therese schlagfertig ein.

„Das nicht gnädige Frau,“ erwiderte Dalberg, „der Dichter muß Vernunft und Unvernunft so mischen, wie dies thatsächlich im menschlichen Leben der Fall ist. Wenn der Dichter uns nur vernünftige Menschen vorführen wollte, so würde er weder komische noch auch tragische Situationen herstellen können.“

„Ich habe weder das bestritten wollen, noch auch das Gegentheil behauptet,“ sagte Therese, „wenn ich sagte, ein Dichter dürfe nie unserer Vernunft widersprechen, so heißt das nicht, Alles was er vor uns gesehen läßt, müsse von den Gesetzen der Vernunft diktiert sein, sondern es heißt, der Dichter muß uns das Leben so schildern, wie unsere Vernunft uns sagt, daß es wirklich ist.“

„Auch dem muß ich mich widersetzen, doch hoffe ich, daß Sie mir deshalb nicht zürnen werden. Die menschliche Vernunft ist nämlich nicht so positiv und objectiv, daß nicht auch sie in die Schule des Lebens gehen müßte und der Ausbildung durch Erfahrungen bedürfte. So kann z. B. dem Einen ein Beweis vernunftgemäß genügen, wogegen ein Anderer durch tausend Vernunftgründe entkräftet, was die Vernunft des Ersteren unangefochten ließ.“

„Und daraus wollen Sie folgern?“

„Daraus erlaube ich mir zu folgern, daß in dem Roman Ihnen manches als unwahr erschienen sein mag, was durchaus der Wirklichkeit entspricht,

daß Sie also dem Dichter möglicherweise Unrecht gethan haben, gnädige Frau!“

„Wie wollen Sie mir das beweisen?“

„Durch ein lebendiges Beispiel!“

„Und das wäre?“

In Dalbergs Augen strahlte es unheimlich auf, er bohrte seine schmachenden Blicke in Theresens Antlitz, daß diese verlegen ihre Augen zu Boden senkte.

„Dieses lebendige Beispiel soll in einer Scene bestehen, die ich dem Roman entnehmen will!“ sagte er leidenschaftlich. „Sie mögen alsdann den Grad der Natürlichkeit und Wahrheit beurtheilen.“

„Gut, ich bin damit einverstanden!“ sprach sie, ohne zu ahnen, was er bezweckte.

„Nun, Sie erinnern sich doch jener Scene, wo ein junger Mann der Frau seines Freundes eine Liebeserklärung macht?“

„Gewiß, es ist in einer jener Scenen, die mir durchaus unnatürlich erschienen sind!“ entgegnete Therese.

„Unnatürlich?“ rief Dalberg, „so haben Sie die Güte sich von mir das Gegentheil beweisen zu lassen.“

Dalberg erhob sich pfeilschnell von seinem Stuhle und warf sich vor Therese auf die Knie.

„Was machen Sie, Herr Professor?“ sagte Therese erschreckt.

„Ich will Ihnen den lebendigen Beweis liefern, daß jene Scene ganz natürlich war!“

„Himmel, wenn Demund käme und Sie in dieser Stellung sände! Wenn mein Mann —“

Therese war aufgesprungen und wollte entfliehen,

denn das wilde Feuer in Dalbergs Augen sagte ihr nur allzu klar, was in seiner Seele vor sich ging. Ihr schauderte.

Da, in demselben Moment, als sie sich von ihrem Fauteuil erhob, sprang die Thür des Salons auf, und herein stürzte mit gezücktem Degen — Rheinfeld. Er hatte Dalbergs Hut und Ueberzieher auf dem Korridor hängen gesehen, hatte das Ohr an die Thür gelegt, da er drinnen laut sprechen hörte, und die letzten Worte leider nur zu gut verstanden. Den Degen ziehend, hatte er die Thür geöffnet und stürzte nun, ohne ein Wort zu sprechen, auf den Professor zu. Ehe dieser sich noch vom Boden erheben konnte, rannte Rheinfeld ihm die blanke Waffe in den Leib. Sich nicht kennend vor Wuth, wandte er sich dann gegen seine Frau, um an ihr eine gleiche Rache zu vollziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Kin der mund.) Paulchen hat seine Mama bei einem Besuch begleiten dürfen. In dem befreundeten Hause lernt er aber so ungebührlich, daß die Mutter ihm endlich zuruft: „Wenn Du nicht gleich artig bist, Paulchen, sperre ich Dich zu Hause in den Hühnerstall.“ — „Zu den Hühnern kannst Du mich sperren, Mama,“ entgegnete Paulchen trotzig, aber das sage ich Dir gleich: Eier lege ich nicht!“

das die „Livoli“, Führer E. Baake aus Oberhummelwarden, die ganze Fahrt in der kürzesten Zeit, und zwar in 3 Stunden 17 Minuten 50 Sekunden, zurückgelegt hat. Aus den Händen Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin empfing dann Hr. Baake, den Ehrenpreis, bestehend in einer wunderschönen goldenen Taschenuhr. Auf der inneren Seite des Deckels fand sich eingraviert: „Segel-Regatta zu Brake, 1880. Ehrenpreis S. K. H. des Erbgroßherzogs von Oldenburg.“ Der Erbgroßherzog dampfte bald nachher mit der „Krabbe“ ab nach Oldenburg.

Um 6 Uhr fand die Preisvertheilung statt. Für die erste Classe war ein Preis ausgesetzt, und erhielt diesen das Boot „Lankenau“, Böries, aus Bremen (3 Stunden 29 Min. 14 Sec.); den ersten Preis der II. Classe erhielt das Boot „Anna“, Meierdiers, aus Bremen (3 St. 39 M. 58 S.), den zweiten „Courier“, Ahlers, aus Brake (3 St. 44 M. 27 S.); den ersten Preis III. Classe erhielt „Anna Mathilde“, geführt von einem dänischen Capitain (3 St. 37 M. 16 S.), den zweiten das Boot „Muscar“, Husted, aus Eidsfleth (3 St. 41 M. 50 S.). Für die Dielenchiffe war auch nur ein Preis ausgesetzt, welchen die „Livoli“, Baake, aus Oberhummelwarden erhielt.

Die Verkehrseinnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen im Juli 1880: 283,075 M., im Juli 1879: 295,824 M., Mindereinnahme 1880: 12,749 M. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1880: 1,702,185 M., 1879: 1,636,651 M., Mehreinnahme 1880: 65,534 M. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden vereinnahmt im Juli 1880: 58,104 M., 1879: 55,919 M., Mehreinnahme 1880: 2,185 M. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1880: 345,937 M., 1879: 341,154 M., Mehreinnahme 1880: 4,783 M.

Bei der Preisvertheilung unserer Segelregatta wurde angeregt, daß die verschiedenen den Wassersport fördernden Vereine an der Unterweser sich zu einem großen Weser-Regatta-Verein zusammenfinden möchten, denn nur durch alleseitiges einheitliches Streben könne man das Allen vorschwebende Ziel, dem Segelsport auf der Weser eine ähnlich hervorragende Stellung zu verschaffen, wie auf anderen deutschen Strömen, erreichen. Der Vorschlag wurde lebhaft applaudirt.

**** Wilhelmshaven.** Bekanntlich sind die

Arbeiten am Ems-Jade-Canal an mehreren Stellen kräftig in Angriff genommen. Welche große Wichtigkeit die kaiserliche Admiralität der Fortführung des Canals bis in die Hafenanlagen von Wilhelmshaven beilegt, das geht schon aus einer Seiten der Admiralität im Jahre 1873 ausgearbeiteten Denkschrift über die Entwicklung der Marine hervor. In derselben heißt es wörtlich: „Die in Wilhelmshaven befindlichen Schiffe und Marinetheile, sowie die bürgerliche Bevölkerung des Ortes würden durch diesen Canal auf die leichteste und billigste Weise aus Ostfriesland verproviantirt und mit Heizmaterial versehen werden können. Es würde ferner durch diesen Canal die billigste Verbindung mit den industriereichsten Gegenden Westfalens in Ansehung der Zuführung von Kohlen, Gechüben, Eisenschiffen und Schiffbaumaterialien hergestellt werden. Die Benutzung dieser Verbindungswege würde auch im Falle einer die Rosten-Schiffahrt unterbrechenden Blockade nicht beeinträchtigt sein. Endlich würde dieser Canalbau den Vortheil einer Süßwasser-Zuführung in das Hafenbassin und den Hafencanal in Wilhelmshaven gewähren und durch dieselbe zur besseren Erhaltung sämtlicher Schiffe, namentlich der eisernen, beitragen, gleichzeitig aber auch durch vermehrte Spülung der Luftschicht im Hafenbassin, im Hafencanal und in der Hafeneinfahrt entgegenzuwirken. Der zur Fortführung dieses Wasserweges bis Wilhelmshaven auf Kosten der Reichsmarine herzustellende Canal soll von der preussisch-oldenburgischen Landesgrenze unweit Sande in einer Länge von 1 1/2 Meilen bis zum sog. Viegehafen, welcher binnendeichs verlegt und mit dem Hafencanal in Verbindung gesetzt werden muß, geführt werden. Seine Spiegelbreite ist zu 16,94 m, seine Wassertiefe zu 2 m, seine Bodenbreite zu 9,4 m angenommen; die vorzurichtenden Schleusen sollen eine Breite von 7,60 m und eine Länge von 57,5 m im Lichten erhalten.“

Vermischtes.

Interlaken, 14. August. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der sich hier zugetragen, hat namenlose Aufregung hervorgerufen. Der fünfzehnjährige Albert Gerbard, Sohn eines Augsburger Bankiers (in Firma Gehbard und Löwenberg) stürzte von der schroffen Felskante des seiner Zerissenheit wegen sehr gefährdeten Harder, welcher der „böse Harder“ genannt wird. Trotz ausdrücklichen Verbots hatte sich der Knabe, während Tante und Onkel badeten, ent-

fernt, trotz des Vorhaltens der Bauern und Passanten erstieg er den Harder. Man sah ihn eine Zeit lang klettern und dann plötzlich verschwand er. Der Bergstock war seiner Hand entfallen; indem er danach hastete, verlor er das Gleichgewicht, stürzte 60 Fuß tief hinab und fiel auf eine Felskante, welche ihm Herz- und Bauchhöhle zerriss und außerdem eine Gehirnerschütterung verursachte. — Der Bergungsflechte, dessen Auffindung viel Mühe kostete, wurde in Berger's Hotel gebracht und verschied dort nach zehn qualvollen Minuten.

— Aus Poitiers wird telegraphirt, daß in Bieng-Port durch einen Felssturz 2 Häuser und mehrere Kalköfen verschüttet wurden, in denen ca. 20 Personen beschäftigt waren. Man hat schon 12 Tode herausgezogen und befürchtet, daß auch die übrigen Begrabenen ihr Leben eingebüßt haben.

Cours-Bericht

der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 14. Aug. 1880.	Gekauft.	Verkauft.
40% Deutsche Reichsanleihe — (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	100,45 %	101 %
40% Oldenburgische Consoles (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	99,25 %	100,25 %
40% Stollhammer Anleihe —	99 %	100 %
40% Jeverische Anleihe —	99 %	100 %
40% Landsh. Central-Pfandbriefe	99,30 %	100,05 %
30% Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt —	152,75	153,75
50% Gutten-Abbecker Prioritäts-Obl.	102 %	103 %
41% Lübeck-Büchener gar. Prior.	—	—
41% Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,25 %	102,80 %
41% Wiesbadener Anleihe —	102 %	102,75 %
41% Westpr. Provinz-Anleihe —	—	—
40% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	100,50 %	101,05 %
41% Preuss. consolidirte Anleihe	105,10 %	105,90 %
41% Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	99,25 %	100 %
40% Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	97,20 %	97,80 %
41% do. do. do.	100,70 %	101,45 %
50% do. do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktion — (40% Einz. in 5% Z. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Aktion (40% Einz. in 4% Z. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktion (August 1879) 5% Z. vom 1. Juli 1879.	—	106 %
Oldenb. G.-Aktion pr. St. o. Z. i. W.	—	—
Wesphal. Amsterdam kurz fl. 100 „	168,55	169,35
do. auf London „ für 1 P. „	20,445	20,545
do. auf Newyork in 60 T. „	4,22	4,27
do. auf „ in Pap. 1 „ „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 „ „	16,85	—

Anzeigen.

Der diesjährige **Ovelgönner Pferdemarkt** ist mit Höherer Genehmigung vom 16. auf **Freitag, den 17. September**, verlegt. Brake, den 20. Juli 1880. Amt. Strackerjan.

Das von der Wittve des Feuerhausmanns **Abeinhard Michels zu Hammelwarder Moor-Süderfeld** Wylke Margarethe, geb. Haase, beim Amtsgerichte am 15. Juli 1863 verschlossen niedergelegte Testament soll, nachdem dieselbe am 5. ds. Mts. verstorben ist, am Montag, den 23. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr, im Gerichtstocale publicirt werden. Brake, den 11. August 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. J. B. Rüder.

Der Kaufmann **Mehno Hellmerichs zu Brake** will seine daselbst an der Langenstraße belegene Besitzung, enthaltend Wohnhaus, Pachthaus, Koven und Garten, registrirt in der Mutterrolle der Stabgemeinde Brake zu Artikel N 108 Flur 4 Parc. N 185 und 186, zu einer Größe von 0,1542 ha., öffentlich meistbietend durch den Rechnungsführer Meiners zu Brake verkaufen lassen. Es werden daher alle diejenigen, welche an die zu verkaufenden Immobilien c. p. dingliche Rechte zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 20. September 1880, Vorm. 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht angelegten Angebotsstermin zu melden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 22. September 1880. Zugleich wird Termin zum Verkaufe der vorbeschriebenen Immobilien auf Montag, den 27. September 1880, Mittags 12 Uhr, im Sitzungszimmer des unterzeichneten Amtsgerichts angelegt. Brake, den 26. Juli 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I. Willich.

In Convocationssachen der Erben des weil. Schmiedemeisters **Christoph Anton Hinrich Meelshoop zu Absen**, als: 1., der Wittve desselben, Hinrike Margarethe Catharine, geb. Peimann das., 2., des Dachdeckers J. Bredendick zu Absen, als Vormundes der minderjährigen Kinder des weil. Meelshoop, betr. öffentlich meistbietenden Immobilienverkauf, ist zweiter Verkaufstermin auf Mittwoch, den 23. August d. J., Nachm. 12 1/2 Uhr, im Amtsgerichte angelegt. Brake, den 7. August 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Rüder.

Wie vorgestellt, hat laut eines am 16. April 1880 vor dem hiesigen Amtsgerichte solemnisirten Kaufcontracts der Auctionator **Schüpfer** zu Ovelgönne, als Bevollmächtigter des Kaufmanns **Edo Sijen** zu Nordenhamm, von den Ländereien seines Mandanten einen Hamm Landes, ausgeführt in der Mutterrolle der Gemeinde Rodentkirchen unter Artikel 173 Flur 5 Parc. 340/137 und 410/137, groß 4,6988 ha., an die Wittve des weil. Pferdehändlers **Melchior Lübhen** zu Hartwarden, Anna geb. Wente daselbst unter der Hand verkauft.

Käuferin bittet um Erlassung einer Convocation, und indem diesem Ansuchen Statt gegeben wird, werden alle diejenigen, welche an das vorbezeichnete verkaufte Immobilien dingliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 27. September 1880 angelegten Angebotsstermin gehörig anzumelden. Der Ausschlußbescheid erfolgt am 30. September 1880. Brake, 1880 August 5. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Rüder.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 30. September 1880. Brake, 1880 August 5. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Rüder.

Bielefelder Wäsche-Fabrik.
Leinen-Aussteuer-Geschäft von **H. Raabe junr.**, Brake, Breitestraße.
Nur gut sitzende Wäsche. Gute durable Waare.
Billigste, aber feste Preise.
Alle Waaren sind zollfrei!

Inserate
in alle Oldenburgische, Bremische, Hannoverische, sowie in alle andere auswärtige Blätter werden durch die **Annoncen-Expedition** von **Büttner & Winter** in Oldenburg, unter Berechnung nach den Originalpreisen und ohne alle Nebenkosten, prompt und discret vermittelt.

Feinste **Endener Vollheringe**, per Stück 10 S. **D. Wischhusen.**

Kleine **amerik. Schinken**, per 1/2 65 S. **D. Wischhusen.**

Geschäftsöffnung.
Am heutigen Tage eröffnete ich im Hause **Langestr. 32 ein Kurzwaaren-Geschäft.** Prompte und billige Bedienung zu sichernd, bitte ich meine verehrten Freunde und Bekannte um zahlreichen Zuspruch. **Elise Lampe.**

Empfehle mich Sonntags zum **Haarschneiden.** **H. Lampe.**

Zum Viehmarkt
halte meine auf's schönste eingerichtete **Bude mit Restauration** auf dem **Hamm** bestens empfohlen. **J. Hörmann.**

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 4 Uhr starb meine liebe Frau **Dora**, geb. **Wessels**, am Herzschlag im Alter von 33 Jahren, tief betrauert von mir und meinen Kindern. **H. Addicks.**
Bremershaven, 16. Aug. 1880.
Die Beerdigung findet Donnerstags, Morgens präcise 9 Uhr, statt.

Bei mir erschien und ist überall im Lande zu haben:
Der Gesellschafter 1880. 41. Jahrgang. Illustriert. Mit Notizbuch. 14 Bogen.
 Preis 40 Pfg.

Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.
 Oldenburg.

Gerhard Stalling.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. R. C. Rickmers.

18] (Eingefandt.)

Während der 6wöchentlichen Cur, die ich im im Frühjahr 1877 gegen meinen fatalen

Magen- und Darmkatarrh

durchgemacht habe, kann ich Ihnen heute die Mittheilung machen, daß mein Befinden, meines vorgerückten Alters ungeachtet, ungerufen sehr zufriedenstellend ist!! Nachdem ich nun während dieses Zeitraumes von dem bösen Uebel nichts wiederum der Art verspürt habe, so wünsche ich von Herzen, daß Sie durch Ihre Cur manchen anderen Leidenden heilen mögen.

Wahrenwald (Hannover), 23./4. 29.

W. Hennings, Gehegebeurer a. D.

Eine Broschüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere versendet kostenfrei
 Heide, Holstein. J. J. F. Popp.

Fest-Programm
 für die
General-Versammlung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft,
 verbunden mit der
Bezirks-Thierschau der Oldenburgischen Weser- u. Moer-Marschen
 nebst einer
landwirthschaftlichen Ausstellung
 am 22. und 23. August 1880.
 zu Brake.

Sonntag, den 22. August:

Morgens 9 Uhr: Beginn der Ausstellung.
 Mittags 1 Uhr: Diner im oberen Saale der Vereinigung.
 Nachmittags 2 Uhr: Vorführung der Hengste.
 " 3 " Concert im Garten der Vereinigung.
 " 5 " Central-Ausschuß-Sitzung im Hotel Vereinigung.
 Abends 8 Uhr: Ball im oberen Saale der Vereinigung und Concert in der Commershalle.

Montag, den 23. August:

Morgens 8 Uhr: Beginn der Thierschau.
 " 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: General-Versammlung im oberen Saale der Vereinigung.
 Nachmittags 2 Uhr: Vorführung der prämirten Thiere.
 " 3 " " Hengste.
 " 3 " Concert im Garten der Vereinigung.
 " 4 " Verloofung.
 " 5-8 Uhr: Essen in der Commershalle à la carte.
 Abends 8 Uhr: Ball im oberen Saale der Vereinigung und Concert in der Commershalle.
 N. B. Die Ball- und Concertmusik wird ausgeführt von der Capelle der I. Matrosen-Division zu Wilhelmshaven unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Latann.

Dienstag, den 24. August:

Gemeinsame Fahrt durch Butjadingen.

„Der Gesellschafter“.

Vierteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.

Eine wöchentliche Zeitung für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.

Esselnde pizante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

Öffentliche Dankagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibsleibant-heit. Unfähigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum Nervosität in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Hypochonder wurde. Das Leben ward mir förmlich zur Last. Anlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Prohibitum Anderer und Widerwillen gegen Alles ließen mich keine Stunde zufrieden genießen. Zu alledem gesellte sich noch ein Hautauschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich verachte ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehrere Aerzte erklärten mich für unheilbar, und andere curirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernem Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte und großen Zuspruch aus aller Herren Länder habe. Der Entschlossene greift nach jedem Strohhalm, der ihm Rettung verheißt und so auch der Kranke, der an der Kette seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den Wunderdoctor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außerordentliche Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Cur von 6 Monaten nicht nur von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit, sondern auch meine Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unerwünschten glücklichen Stimmung gewichen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedergekehrt. Ich fühle mich leichter und frischer wie je! Mit einem Worte: Ich bin gesund!

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doctors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen unüthigen Dank auszusprechen. Seine Adresse lautet: R. Falkenrath, homöopathischer Arzt in Herisau, Canton Appenzell (Schweiz). Der Falkenrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten aus Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemitteltere in seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Aussichtspunkte Herisaus belegene Arzt. Pension auf. Weg (Zentrale Straße 36), im Mai 1880. Fr. Hiltlans, Bautechniker.

Gehalts-Anleitungen für

Zollbeamte,

à Buch 50 S.

Vollmachten,

per Duzend 30 S.

W. Aulrich's Buchdruckerei.

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe,

auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in Bramschweig. Schon Hunderte geheilt.

Sieben erschien in meinem Verlage:

Der Geigenlehrer.

Gründliche Anleitung im Geigenpiel von

J. E. Ferd. Wagerstädt.

I. Cursus.

Heft 1 u. 2.

II. Cursus.

Heft 3 u. 4.

Preis à Heft M. 1.50, complet in 1 Band 5 M.
 Geigen Schulen, welche den Schüler nach Ueberwindung des Elementaren glücklich weiter zu führen vermögen, sind in reicher Zahl vorhanden. Es gilt deshalb bei Abfassung einer neuen Schule, will man ihr überhaupt die Berechtigung der Existenz zuerkennen, auf ein sicheres Fundament die Entscheidung zu legen.

Dem Anfänger also will diese Schule gerecht werden; sie führt denselben in einer originalen Weise so sicher und gründlich vorwärts, daß der Ausspruch zahlreicher Kritiker: der „Geigenlehrer“ sei ein Meisterwerk auf musikalisch-pädagogischem Gebiete, sich in der That bewahrheitet. Die Schule steht zur Ansicht gern bereit.

P. J. Conger's Verlag in Köln am Rhein.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

An dem Buche über **Dr. White's Augenhellmethode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankungsmarke (3 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brafe.

Augenleiden:

Augenkranker

die gründliche Befreiung von ihnen